

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 44

Artikel: Ansichtskarte aus Rom
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ansichtskarte aus Rom

Dieweil, mein Freund, sie schon in Basel heizen,
Sitz ich im Polohemd am Capitol.
Mir blüht in diesem Jahr in Rom der Weizen;
Ich freu mich an der Stadt und ihren Reizen,
Mit R geschrieben und mit B. Jawohl!

Zwar mit der Sprache kann ich gar nicht blenden;
«A rivederci», damit mach ich Staat.
Sonst red ich, wie's hier üblich, mit den Händen;
Dann wird der Wirt mir schon das Rechte senden.
Nur kürzlich gab's statt Café crème ... Spinat.

Wie viel ist doch vom alten Rom zu sehen!
Fürwahr, da kommt auf Touren der Tourist.
Ich stapf von Stein zu Stein mit wunden Zehen;
Mein Lieber, weißt Du, wieviel Sternlein stehen
Im Grieben, der mein Cicerone ist?

Rom ist für einen Lehrer wie Walhalla;
Bei mir geht oft zu Ende mein Latein.
Kennt ich das Lexikon von Zeus bis Allah,
Müßt ich nicht fragen: Was ist «Caracalla»?
Ein Papst, ein Kaiser, Marmor oder Wein?

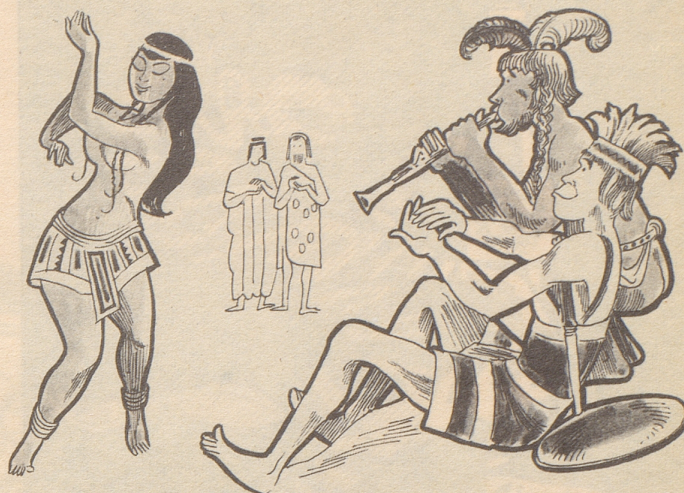
Sonst aber läßt sich wohlgemut hier wohnen.
Der kühlste Basler spürt der Musen Kuß.
Sind auch die Musen steinerne Matronen,
Mir ist es wohl im Lande der Zitronen.
A rivederci! Herzlich

Blasius

PS.

Ich hätte gern Dir baseldeutsch geschrieben,
Doch tönt mir hier die liebe Mundart fremd.
Vom Basler ist nicht allzuviel geblieben;
Ich lebe – wie gesagt – teils deutsch nach Grieben,
Teils südlich-bunt im dito Poloheemd.

Im Wandel der Zeit



Tanz der Wilden



und der Zivilisierten

Sprichwörtliches

Es ist leichter, den Teufel nicht ins Haus zu lassen, als ihn hinauszuerwerfen.

Hasen erwischt man mit Hunden, Dummköpfe mit Schmeicheleien, Frauen mit Schmuck.

Wer in die Meute gerät, muß mit dem Schwanz wedeln, sonst fressen ihn die Hunde auf.

Der Rauch ist immer größer als das Feuer.

Wo der Kuchen verbrannt ist, hat es stets am meisten Zucker.

Man tätschelt das Pferd, bis es gesattelt ist.

Guter Ruf und Glas sind immer in Gefahr.

Wer mit Kamelen handeln will, muß die Türe höher machen.

Das Glück gibt nichts; es leiht nur aus.

Das Menschenherz ist wie ein kleines Kind: es erhofft, was es wünscht.

Wer sich gerne wäscht, findet immer Wasser. Th. M.

Bitte an die Jäger

Tüet nit die arme Tierli preiche!
Göht lieber ga-n-es Bierli treiche:
Bi Puur u Näll si Nase ha
Isch gschyder als de Hase na! -ti

Kakaphonie

Schon dem Namen nach steht zwar die Tonkunst Musik den Musen näher als alle übrigen Künste; aber wohlverstanden, es ist nicht allein der Ton, qui fait la musique. Auch

hier kommt Kunst von Können, während man bei moderner Musik oft genug glaubt, sie komme vom Müssen – lärmern müssen ... Ohohr

Sprüch

Vill Chöpf, vill Sinn! Sälbe hets gseit, won im d Chabischöpf ab em Charen abe dröhlt sy!

Aller Anfang ist schwer. Sälbe hets gseit, won er s erschtmol en Amboß gschtohle het! hek.

